

Evangelisches Forum: Nächstenliebe verlangt Klarheit

Mit einer Abendveranstaltung in der Marktkirche in Eschwege widmete sich das Evangelische Forum Werra-Meißner einem gesellschaftlichen Thema, dass die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck schon 2008 formuliert hat, das bis heute aber nichts von seiner Aktualität verloren hat – im Gegenteil: „Nächstenliebe verlangt Klarheit. Zum Umgang mit rechtspopulistischen und nationalistischen Tendenzen aus christlicher Sicht.“ Pfarrerin Sieglinde Repp-Jost diskutierte mit Andreas Piontek, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Mühlhausen, mit dem Landrat des Werra-Meißner-Kreises, Stefan Reuß, und mit Katharina Franke, Koordinatorin des Projekts „Demokratie leben“ der Jugendbildungsstätte Burg Ludwigstein.

Zunächst versuchten die Diskutanten die Begriffe Rechtspopulismus, Rechtsextremismus und Rechtsradikalismus zu differenzieren und einzuordnen. Allerdings sah Andreas Piontek vor allem im Rechtspopulismus die größte Gefahr für die Gesellschaft, denn dieser versuche unter Deckmäntelchen der Bürgerlichkeit die Menschen zu beeinflussen. „Rechtes Gedankengut breitet sich heute aus, wie die Arme eines Kranken und sickert so in die ganze Gesellschaft ein“, warnte er. Landrat Stefan Reuß stimmte dem zu: „Der Rechtspopulismus hat die Politik in den letzten 5 Jahren orientierungslos gemacht“, sagte er. Katharina Franke thematisierte deshalb die besondere Verantwortung, die Christen zukomme: „Wir als Christen müssen die Türsteher der Demokratie sein. Entscheidend ist, wie viel Raum wir dem rechten Gedankengut geben.“

Anhand von Bibelstellen arbeitete Andreas Piontek heraus, dass christlicher Glaube und Rechtsextremismus sich gegenseitig ausschließen. Er formulierte dies in vier Thesen: 1. Jesu Gebot der Nächstenliebe sei eindeutig. 2. Die Schöpfungsgeschichte schreibe die Menschenwürde allen Menschen ohne Unterschiede zu. 3. Da Jesus Jude war, seien Christen mit dem Volk Israels besonders verbunden und müssten jeglichen Antisemitismus ablehnen. 4. Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung gehörten zur Weltverantwortung der Christen.

In der abschließenden Diskussion mit allen Teilnehmern brachte Ulrike Laakmann, Dekanin des Kirchenkreises Werra-Meißner, die Frage auf, wann und warum diese so selbstverständlichen christlichen Werte bei manchen Teilen der Gesellschaft verloren gegangen seien? Hans-Joachim Bertram, Vorsitzender des Betreuungsvereins des Diakonischen Werks Werra-Meißner, sagte, man müsse als Christ seine Werte nicht nur vor sich hertragen, sondern sie leben. Als Essenz setzten die Teilnehmer darauf, den kritischen Dialog mit Andersdenkenden zu suchen. Man müsse rechtem Gedankengut aktiv entgegentreten. Pfarrerin Sieglinde Repp-Jost fasste als Handlungsempfehlung zusammen: „Als Christ muss man seinen eigenen Standpunkt kennen und darf nicht schweigen, sondern sollte aktiv sein und sozial und politisch Flagge zeigen.“



Podiumsdiskussion mit (von links) Landrat Stefan Reuß, Andreas Piontek, Superintendent Evangelischer Kirchenkreis Mühlhausen, Katharina Franke, Koordinatorin "Demokratie leben", Jugendbildungsstätte Burg Ludwigstein und Pfarrerin Sieglinde Repp-Jost. (Foto: Kristin Weber)

Evangelischer Kirchenkreis Werra-Meißner, 13.03.2020